Ein Leben für die betriebliche Altersversorgung

Im Gedenken an Dr. Birgit Uebelhack

In der Nacht zum 20. Mai 2021 ist Dr. *Birgit Uebelhack*, die langjährige stellvertretende Geschäftsführerin und Justitiarin der aba Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung, völlig überraschend und viel zu früh, im Alter von nur 69 Jahren, in Mannheim verstorben.

Wie kaum jemand sonst hat *Birgit Uebelhack* mit enormem Engagement, großer Fachexpertise und viel Geschick die betriebliche Altersversorgung in Deutschland über fast vier Jahrzehnte hinweg ganz wesentlich geprägt. Ihr Wirken hat Spuren hinterlassen und Maßstäbe gesetzt. Nicht umsonst wurde sie oft auch als „Grande Dame der betrieblichen Altersversorgung" bezeichnet. Ihr gebührt unser aller Dank.

Birgit Uebelhack wurde am 31. Januar 1952 in Hamburg geboren und verbrachte dort auch die ersten Lebensjahre. Sie war damit eine gebürtige Hamburgerin, worauf sie großen Wert legte. Gelegentlich beschrieb sie sich daher als „kantig, klar und 'n beten steif". Auch andere Eigenschaften, die den Hanseaten nachgesagt werden, verkörperte sie: Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Geradlinigkeit, Zuverlässigkeit, Zurückhaltung, Fleiß, Gewissenhaftigkeit, gelegentlich auch Dickköpfigkeit und all das mit einem hintergründigen Humor, stets elegant gekleidet.

Nach einem kurzen Zwischenstopp in Freiburg im Breisgau lebte *Birgit Uebelhack* seit 1964 in Mannheim, wo sie auch das Abitur machte, Rechtswissenschaften studierte und das Referendariat absolvierte. Wurde sie gefragt, warum sie denn nicht näher an die Geschäftsstelle der aba nach Heidelberg gezogen sei, kam schnell die Antwort „Na hören Sie mal, für eine gebürtige Hamburgerin ist Heidelberg doch wohl ein bisschen zu klein!"

Auf die aba wurde *Birgit Uebelhack* durch eine Stellenanzeige in der „Versicherungswirtschaft" vom 15. August 1979 aufmerksam. Mit dem Wahlfach Arbeitsrecht und einem arbeitsrechtlichen Schwerpunkt in der anwaltlichen Station im Referendariat war eine Bewerbung naheliegend. Das Bewerbungsgespräch einen Monat später verlief ausgesprochen gut, wie ein Aktenvermerk des damaligen Geschäftsführers Dr. *Gerhard Höhne* zeigt: „Ich halte sie durchaus für uns geeignet", ist dort zu lesen. Der Vermerk belegt darüber hinaus, dass seitens der aba große Anforderungen an die Bewerberin gestellt werden würden: „Angesichts des unvermeidlichen Literaturstudiums, das auf jeden Fall vorgeschaltet werden muss, wäre ich bereit, sie zum 15. Oktober 1979 einzustellen und ihr zu sagen, welche Bücher sie durcharbeiten soll." Der aba-Vorstand genehmigte die Stelle schon zum 1. Oktober, sodass *Birgit Uebelhack* sofort mit dem Literaturstudium beginnen konnte.

Mit *Gerhard Höhne* hatte sie einen ausgezeichneten Betriebsrentenexperten als Chef, der ganz maßgeblich am fünf Jahre zuvor verabschiedeten Betriebsrentengesetz mitgearbeitet hat. Zudem war *Höhne* ein exzellenter Lehrer, das können alle bezeugen, die an seinen Wochenseminaren zur Einführung in das Arbeitsrecht der betrieblichen Altersversorgung teilgenommen haben. Damit wurde eine solide Grundlage für die spätere Fachexpertise von *Birgit Uebelhack* gelegt. Sie unterstützte *Höhne* beim Abfassen von Stellungnahmen, Redemanuskripten, Seminarunterlagen und auch bei der Arbeit am ersten BetrAVG-Kommentar, dem *Heubeck/Höhne*. *Gerhard Höhne* stellte höchste Ansprüche, jedes Wort musste passen, erst nach mehreren Korrekturschleifen waren Texte perfekt. Dieses Prinzip beherzigte auch *Birgit Uebelhack* in ihrem gesamten Berufsleben, manchmal trieb sie ihre Sekretärin und auch die Kolleginnen und Kollegen in den Wahnsinn. Die Endfassung gab ihr aber Recht. Im Mitteilungsblatt des Jahres 1984 veröffentlichte sie ihre erste Urteilsanmerkung zu einer Entscheidung des BAG. Im Folgejahr referierte sie erstmals auf einer Herbsttagung zum Thema „Zur Gleichbehandlung in der betrieblichen Altersversorgung". Fortan gab sie regelmäßig auf den Herbsttagungen Rechtsprechungsübersichten. Am 15. Oktober 1986 referierte sie auf der Herbsttagung in Würzburg zu dem Thema, das sie nie wieder loslassen sollte, und mit dem ihr Name unzertrennlich verbunden ist: „Neuregelung des Versorgungsausgleichs". Im selben Jahr hatte sie für die aba auch eine vielbeachtete Stellungnahme für das Bundesverfassungsgericht gefertigt und diese im Frühjahr in Karlsruhe vertreten. Ganz maßgeblich hat sie in den folgenden Jahrzehnten das Versorgungsausgleichsrecht mitgestaltet und gemeinsam mit *Rainer Glockner* auch in einem Standardwerk kommentiert und in Vorträgen und Artikeln vermittelt.

Es war daher nur konsequent, dass *Birgit Uebelhack* von Bundesjustizministerin *Zypries* im Herbst 2003 in die Kommission zur „Strukturreform des Versorgungsausgleichs“ berufen wurde. Aufgabe der Kommission war die umfassende Vorbereitung einer notwendigen Reform: „Ziel ist es, das unübersichtliche und auch für Expertinnen und Experten nur schwer zu durchdringende Rechtsgebiet einfacher und klarer zu gestalten.“ Im anschließenden Gesetzgebungsverfahren in der zweiten Hälfte der 90er Jahre kämpfte sie für bAV-freundliche Regelungen. Vor allem die Vorschriften zur Versorgungsausgleichskasse tragen daher eindeutig ihre Handschrift. Den gesamten Entstehungsprozess des Gesetzes hat *Birgit Uebelhack* durch neue aba-Veranstaltungen begleitet. Aus ihnen ist der heutige Infotag Versorgungsausgleich entstanden. Über viele Jahre hinweg konzipierte sie diese Frühjahrstagung, moderierte sie und etablierte sie als die wichtigste Plattform für den Austausch zwischen Wissenschaft, Praxis, Ministerien und Rechtsprechung über versorgungsausgleichsrechtliche Fragen..

Auch die 2007 erstmals durchgeführten Foren Arbeits- und Steuerrecht gehen auf ihre Initiative zurück. Die Vermittlung von Wissen lag ihr dabei ebenso am Herzen wie das Schaffen einer Plattform für den fachlichen Austausch unter bAV-Experten.

Vorträge, die auf diesen und anderen aba-Veranstaltungen gehalten wurden, wurden dokumentiert in der Verbandszeitschrift BetrAV, die *Birgit Uebelhack* stets als „Flaggschiff der aba“ bezeichnete. Deren Schriftleitung hatte sie nach dem Wechsel der Geschäftsführung übernommen und den jährlichen Seitenumfang auf 800 Seiten verdoppelt. Auch andere Druckwerke der aba, wie etwa das Handbuch, dort ausgekoppelte Einzelpublikationen und Sonderdrucke hat sie betreut und weiterentwickelt. Werke der aba stehen so in allen wichtigen juristischen Bibliotheken und werden auch zur wissenschaftlichen Arbeit genutzt.

„Wir sind doch kein Lobbyclübchen, wir sind ein Fachverband“, lautete ihr Anspruch. In der Verbandslandschaft eher selten, legte sie größten Wert auf eine wissenschaftlich fundierte Arbeitsweise. Dem wurde sie in besonderer Weise gerecht durch die berufsbegleitend erarbeitete Dissertation, die sie 1995 vorlegte. Die mit der Höchstnote bewertete Arbeit beschäftigte sich nicht, wie man hätte erwarten können, mit dem Versorgungsausgleich, sondern mit dem Thema „Betriebliche Altersversorgung und Wegfall der Geschäftsgrundlage“.

Neben dem Versorgungsausgleich waren es vor allem die großen Reformen durch das Alterseinkünftegesetz und das Betriebsrentenstärkungsgesetz, die sie entscheidend mitgestaltete. So hatte sie zum Beispiel die Redaktion inne für die „Vorschläge der aba zur Einführung international wettbewerbsfähiger Finanzierungsformen der betrieblichen Altersversorgung“, die 1998 in der Broschüre „Modell Zweite Säule“ vorgelegt wurden. Die Vorschläge waren ihrer Zeit weit voraus und sind selbst heute noch in großen Teilen aktuell.

Ihr großes Engagement wurde u.a. dadurch gewürdigt, dass sie 1998 zur stellvertretenden Geschäftsführerin und 1999 zur Justitiarin ernannt wurde. Ab 2008 leitete sie zudem den Fachausschuss Arbeitsrecht.

Vor allem für Anfragen von Mitgliedern, Mitarbeitern aus Verbänden, Verwaltung und Gerichten nahm sie sich stets viel Zeit. Sie beantwortete nicht einfach die Frage, sie leitete die Antwort umfassend her, erläuterte den Meinungsstand in Literatur, Rechtsprechung und Praxis. Und all das quasi aus dem Stand. Wo sie nicht selbst helfen konnte, was selten vorkam, stellte sie die notwendigen Kontakte her.

Birgit Uebelhack war in der Sache stets konsequent. Taktieren war für sie ein Fremdwort, das Schaffen von Gemeinsamkeiten und die Kunst, ausgleichend zu wirken, lagen ihr stets besonders am Herzen. Für die Arbeit in einem Verband mit einer so inhomogenen Mitgliedschaft war das überlebenswichtig. Wenn es um Betriebsrenten ging, war sie streitbar und eine konsequente Verfechterin der Ideen der betrieblichen Altersversorgung. Ihre teils deutlichen Worte wurden ihr nie übelgenommen. „Von ihr fachlich zusammengefaltet zu werden, kam dem Ritterschlag eines Ministerialbürokraten gleich“, schrieb unlängst ein langjähriger Weggefährte.

Niemand nahm ihr die deutlichen Worte in der fachlichen Auseinandersetzung übel. Das zeigt sich auch daran, dass viele, mit denen sie in der Sache hart diskutiert hatte, sofort bereit waren, sich an einer Festschrift zu beteiligen, die ihr anlässlich des Eintritts in den Ruhestand überreicht wurde. Darüber hat sie sich sehr gefreut, wenngleich ihr derartige Ehrungen aufgrund ihrer hanseatischen Zurückhaltung eher etwas peinlich waren. Wenn es um runde Geburtstage oder Jubiläen ging, dann war ihre Vorgabe: „Jetzt machen sie bloß kein großes Gedöns!“

Bedauerlich ist, dass eine geplante feierliche Verabschiedung von *Birgit Uebelhack* aufgrund eines familiären Schicksalsschlags ausfallen musste und später wegen gesundheitlicher Probleme nicht nachgeholt werden konnte.

Wir alle kannten *Birgit Uebelhack* als Vertreterin der aba, die kaum einen Geburtstag vergaß und neben vielen Geburtstags- auch unzählige Weihnachtsgrüße per Hand schrieb. Auf die Motivauswahl – Fotos von einer Fotografin, die sie seit Jahren gut kannte – nahm sie stets persönlich Einfluss. Für ein persönliches Wort hatte sie immer Zeit. Neben der Tätigkeit für die aba und der Zeit, die sie für die vielen Fachpublikationen investierte, blieb für Hobbys nicht mehr viel Zeit. *Birgit Uebelhack* war kulturell sehr interessiert, ihre große Liebe galt aber großen Hunden und großen Vögeln. War es zunächst ein Riesenschnautzer, so waren es später mehrere Generationen von Bouvier de Flandres, große belgische Wach- und Hirtenhunde, die als sehr gelehrige, ruhige und äußerst aufmerksame Tiere gelten. Bei den Vögeln hatten es ihr die farbenfrohen, sensiblen, eigenwilligen und teilweise dickköpfigen Aras angetan, die mit großer Vorliebe Telefonate durch Klingeltöne und Zwischenrufe störten. Fürsorglich und verantwortungsbewusst, wie sie war, ließ sie die Tiere tagsüber durch Hunde- beziehungsweise Vogelsitter versorgen. Zugunsten der Tiere verzichtete sie auf Urlaubsreisen und reduzierte die Dienstreisen auf die unbedingt notwendigen.

Birgit Uebelhack hinterlässt ein beachtliches Lebenswerk, dessen Fortführung an die aba-Vertreter im Ehren- und Hauptamt hohe Anforderungen stellt. Wenn wir an sie denken, dann fallen uns unzählige wunderbare Begebenheiten und Anekdoten ein, die wir noch lange miteinander teilen werden.

Wir sind dankbar für alles, was *Birgit Uebelhack* für die betriebliche Altersversorgung und vor allem für die aba geleistet hat, und wir werden sie stets in ehrender Erinnerung behalten.

Dr. Georg Thurnes und Klaus Stiefermann